

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1873**

24.8.1873 (No. 196)



# Badischer Beobachter.

Barren Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe

N<sup>o</sup>. 196

Erscheint täglich (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 18 fr., durch die Post bezogen  
1 fl. 52 fr. vierteljährlich.

Sonntag, 24. August

Insertionsgebühr:  
die gespaltene Zeile oder deren  
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Zu zahlreichem Abonnement auf den Badischen Beobachter für den Monat September laden wir ergebenst ein. Bestellungen werden von allen Postanstalten entgegengenommen.  
Karlsruhe, 20. August 1873. Die Redaktion.

## Deutschland.

Karlsruhe, 22. Aug. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 31 enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des großh. Hauses, des Justiz und des Auswärtigen: die Ausfolgung von Todesscheinen über die im Ausland verstorbenen, angeblich aus dem Großherzogthum Baden stammenden Personen betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Basler Feuerversicherungsgesellschaft, hier die Bestätigung des Herrn G. Fromme zum Generalagenten dieser Gesellschaft betreffend; b. die Prüfung in den Fächern der speciellen theoretischen Vorbildung der Forstcandidaten für 1873 am 29. Sept. betreffend.

\* Karlsruhe, 22. Aug. Wir haben bei Beginn des kirchlichen Kampfes in Deutschland schon vorausgesetzt, daß aller Voraussicht nach die Auswanderung der Katholiken nach Amerika große Dimensionen annehmen werde, da die Vereinigten Staaten nicht bloß das Land der Freiheit für die vertriebenen Republikaner, sondern überhaupt für alle diejenigen sei, die irgendwo in der alten Heimath durch politische oder legislative Beschränkungen sich unangenehm berührt fühlen. Man hat nun erst kürzlich gelesen, daß zahlreiche Auswanderungen fortwährend aus Westfalen und Preussisch-Polen stattfinden, und es ist anzunehmen, daß auch andere katholische Gegenden diesem Beispiele bald folgen werden, so leid dies auch den Zurückbleibenden sein mag und so wenig diese schon aus politischen Rücksichten das Fortgehen ihrer Gesinnungsgenossen billigen mögen. Da bekanntlich auch aus den protestantischen Gegenden Norddeutschlands, wenn auch aus anderen als kirchlichen Ursachen, der Strom der Auswanderung über den Ocean wahrhaft großartige Dimensionen annimmt, so hat man in gouvernementalen Kreisen Berlins doppelt Ursache, mit Besorgniß diese bedenkliche Thatsache in's Auge zu fassen und daher auch schon Schritte gethan, um in letzterer Beziehung einige wenig fruchtende Gegenmaßregeln zu treffen. In Bezug auf die katholische Auswanderung erhebt sich nun bereits in der „Kölnischen Zeitung“ ein Nothschrei aus Berlin, der unklug wie er ist, uns die beste

Handhabe gibt, um zu zeigen, daß die Unzufriedenheit der Katholiken mit den dormaligen Zuständen in Deutschland nicht bloß, wie so oft behauptet wird, nur eine künstlich gemachte, sondern eine in hohem Grade wirklich vorhandene ist. Aus kath. Kreisen Amerikas soll demzufolge die Aufforderung an die Katholiken zum Auswandern in großem Maßstabe erfolgen, wovon uns bis jetzt nichts bekannt ist und was wir einstweilen dahingestellt sein lassen. Da nun hiegegen aber der Liberalismus durchaus machtlos ist, so ist es ein helles Vergnügen zu sehen, wie die „Kölnische Zeitung“ sich abmüht, den Amerikanern zu beweisen, welche Gefahren für die Vereinigten Staaten aus dieser Zuwanderung ultramontaner Elemente erwachsen könnten. Verlorene Liebesmühe, — haben wir doch erst jüngst aus Feder's Reden ersehen, daß es in Amerika keinem vernünftigen Menschen einfallen würde, der Staatsgewalt zuzumuthen, gegen irgend welche Meinungen und Bestrebungen mit Maßregelungen polizeilicher oder sonst welcher Art zu Feld zu ziehen oder gar irgend welche Parteien als solche der Vaterlandslöslichkeit zu zeihen. An diese Adresse sind und bleiben daher all' dierartige schreckhafte Gespensterschilderungen vorgespiegelter Gefahren unnöthige und überflüssige Aufforderungen. —

Da wir doch einmal bei der „Kölnischen Zeitung“ sind, so haben wir noch ein anderes Hühnchen mit ihr zu rupfen. Dieselbe hat sich neulich gewaltig darüber entrüstet, daß ein Correspondent unseres Blattes es gewagt habe, aus den jetzt bestehenden Verboten gegen die Kirche in Italien zu folgern, daß wenn es so weiter gehe, nach der Unterjagung der Wallfahrten auch noch die Sacramentenspendung und der Gottesdienst beeinträchtigt werden würde. Das genannte Blatt hat dabei einen Ausdruck gegen unser Blatt fallen lassen, der sonst im Verkehre der Presse nicht üblich zu sein pflegt, in dem vorliegenden Falle aber um so unklug war, als wir ihm sofort den jellen mit Recht zurückgeben konnten, als wir dem ministeriellen Organ gleich karnach mit der „Kölnischen Volkszeitung“ eine colossale Fälschung nachzuweisen Gelegenheit hatten. Damals handelte es sich lediglich um Italien; was sagt die Kölnische jetzt dazu, wo es sich in Preußen um die Verfügung handelt, wozu ohne staatliche Erlaubniß geistliche Functionen, unter welche doch auch z. B. die Taufe, und zwar als Sacrament gehört, unglücklich und wirkungslos sein sollen? Was sagt sie dazu, wenn Geistlichen verboten wird, außer bei verschlossenen Thüren, Masse zu lesen? Sagt doch selbst die „Frankf. Zeitung“, obgleich sie nichts

weniger als der katholischen Kirche geneigt, sondern auf dem Standpunkte von Darwin, David Strauß und Anderen steht, aus Gerechtigkeitsgefühl wörtlich Folgendes:

„Die kirchlichen Conflicte in Posen nehmen nachgerade einen kleinlichen und widerwärtigen Character an, der das Wort „Kulturkampf“ zum puren Hohn macht. Die Behörden erstrecken ihre Verbote schon auf das Beten und haben katholischen Beamten bis zu den Copisten herunter die Betheiligung an den vom Erzbischof für den 12.—14. August angeordneten Gebeten für die „bedrängte katholische Kirche“ verboten. Es klingt das fast unglücklich, aber es wird nicht bestritten. Wer mit uns der Ansicht ist, daß sich Gebet weder commandiren, noch abcommandiren läßt, daß in Bezug auf diese und ähnliche Kundgebungen der religiösen Ueberzeugung oder auf Unterlassung derselben weder Kirche noch Staat etwas zu fragen hat, der kann eine solche Maßregel nur als einen groben Eingriff in die verfassungsmäßig garantierte Gewissensfreiheit ansehen und muß dieselbe auf das Entschiedenste verurtheilen. Mögen solche Gebete hundertmal „Demonstrationen gegen den Staat“ sein, gut — so ziehe man das gesprochene strafbare Wort vor Gericht, wie es das Gesetz erlaubt. Aber das Sprechen selbst verbieten, heißt die heiligsten Menschenrechte verletzen, und diese gibt auch der Mann nicht auf, der seine Arbeit dem Staat widmet. Das ist feierlich verbrieft durch die Verfassung, welche nicht nur die Religionsfreiheit gewährleistet, sondern auch bestimmt: „Die Bekleidung öffentlicher Aemter ist von dem Religionsbekenntniß unabhängig. Jedoch darf der Bewaltung derselben durch Ausübung der religiösen Pflichten kein Abbruch geschehen.“ Die Behörden können somit den Beamten mit Fug und Recht die Ausübung religiöser Verrichtungen in den Amtsfunden untersagen und einen dazu erbetenen Urlaub abschlagen, sobald sie aber weiter gehen, wie es jetzt im Posenschen der Fall ist, machen sie sich einer Verfassungsverletzung schuldig. Da treten auch für den Beamten die Grundrechte aller Staatsbürger auf, die also doch nicht, wie unsere Gegner zu sagen lieben, bloße Schemen ohne Blut und Leben sind. Wenn die „Epen. Zeitg.“ zur Vertheidigung des horriblen Verbots sagt: „Die weltlichen Beamten resortiren vom Staate, mögen sie eine Confession haben, welche sie wollen“, so bricht sie damit in simpler Naivetät den Stab über die Maßregel. Denn just das: „mögen sie eine Confession haben, welche sie wollen“, beweist, daß die Confession mit dem Amte gar nichts zu

## Verschiedenes.

München, 16. Aug. Heute Nacht wurde in der Amalienstraße Nr. 6 ein schweres Verbrechen verübt. Die hochbetagte Hofrathstochter Fräulein Josefa Heberling wurde räuberisch überfallen und hiebei am Kopfe so schwer verletzt, daß dieselbe bereits gestorben ist. Zur Ermittlung der Thäterschaft ist Alles aufgegeben. Der (oder die?) Raubmörder hat sich nach vollbrachter That mit seiner Beute am Wasserlaufzug hinabgelassen und ist entflohen.

Vor kurzem gelangte in Berlin die vollständige Uniform Friedrich's des Großen, in welcher der König auf der Terrasse von Sanssouci gestorben ist, in den Antiquitätenhandel. Sie stammte aus der Hinterlassenschaft eines Erben des Kammerdieners, der die letzte Uniform seines Herrn nach dessen Tod erhielt. Der Eigenthümer erhielt für die Uniform 500 Thlr. Der Zwischenhändler erzielte 150 Thlr. Gewinn. Der Käufer jedoch bekam bald darauf von einem Engländer 8000 Thlr. und dieser fordert jetzt 20,000 Thlr. Ein als Sammler bekannter Prinz unseres Königshauses nahm in Folge dieser hohen Forderung von der beabsichtigten Erwerbung der Reliquie Abstand. Das historische Stück soll nun nach Amerika wandern, wo, wie der jetzige Besitzer meint, sich willig Liebhaber zu dem angegebenen und selbst einem noch höheren Preise verstehen würden.

(Geflügelte Worte aus dem hessischen Parlamentarismus.) Durch die Blätter gingen vor einiger Zeit denkwürdige Aussprüche von Zeitgenossen aus der sächsischen zweiten Ständekammer. Der „S. Anz.“ ist in der Lage,

auch aus der hessischen Kammer ähnliche Curiosa mitzutheilen, die hin und wieder die Einseitigkeit der Abstimmung unterbrechen. Ein Redner forderte die Versammlung im Juli bei 26 Grad Hitze auf: „mit ihm nach Mittelgründen zu gehen und sich zu überzeugen, daß es ohne Gefahr, den Hals zu brechen, bei Blatteis nicht möglich sei, den Weg auf dem Eisenbahndamm zu passiren.“ Ein Anderer beantragte: „Der Landesgesundheitscommission einige Privatpersonen beizugeben, die sich damit zu beschäftigen hätten, „brauchbare Hengste in's Leben zu rufen.“ Weitere Redewendungen sind folgende: „Ich möchte den Ministeriell bitten, mir Antwort auf meine Frage zu geben.“ — „Ich muß es leider gestehen, ich bin ein Gegner jeden Zwanges.“ — „Ich werde jeder schwarzvermummten Gestalt entgegentreten, mag sie nun männlichen oder weiblichen Geschlechts sein oder gar kein Geschlecht haben.“ Fortsetzung folgt in der nächsten Session.

Von Farra d'Alpaco schreibt man der „Provincia“ von Belluno: Das Erdbeben scheint uns förmlich zum Besten halten zu wollen. Eine Reihe von Tagen vergeht ohne die mindeste Erschütterung, so daß die Leute denken, nun könnten sie die hölzernen Baracken, in denen sie zusammengepfercht leben, verlassen und in ihre inzwischen leidlich ausgebefferten Häuser zurückkehren. Aber kaum sind sie eingezogen, so kommen wieder neue heftige Erdstöße, und sie müssen in die Holzbaracken zurück, wenn sie nicht unter dem Himmelsdache wohnen wollen. So hatten wir am 1. August, nach einer Reihe von Ruhetagen, mehrere und darunter sehr starke Erschütterungen, die erste um 3 Uhr 45 Minuten in der Fröhe, die folgenden um 4 Uhr 45, 5 Uhr 55, 7 Uhr 55 und die, für den Augen-

blick wenigstens, in welchem ich schreibe, 9 Uhr 18 Minuten. Die wellenförmige Bewegung und der unterirdische Donner waren beinahe eben so stark, wie am 27. Juni. Da ich gehört hatte, daß man in Costa Verla, ungefähr 20 Minuten von Farra entfernt, die Erdstöße und den unterirdischen Donner am stärksten und häufigsten verspüre, so machte ich mich mit einigen Freunden auf den Weg dahin und fand in der That die Angabe bestätigt, Stöße von 10 zu 10 Minuten. Wir besahen bei dieser Gelegenheit auch den Palatinaberg, auf welchem das Erdbeben am stärksten gewirkt hat, so daß man annimmt, daß unter ihm der Mittelpunkt der Bewegung ist. Wir gewahrten am Fuße des Berges ungeheure Massen von Felsen und Geröll, welche seit dem 29. Juni nach und nach heruntergekommen sind. Ein Hirt erzählte mir, daß am Morgen des 27. Juni über 40 Schafe durch die herabstürzenden Felsblöcke und das nachkommende Geröll getödtet und begraben worden sind.

Ein nach Oesterreich reisender Berliner wurde auf der Grenzstation von dem österreichischen Zoll- und Steuerbeamten nach manth- und steuerbaren Gegenständen befragt. Auf die Verneinung des Preußen verlangte der Oesterreicher, daß er den Koffer öffne. Der Preuße betheuerte und versicherte wiederholt „auf Ehre“, daß außer Kleidungsstücken nichts weiter im Koffer sei, und als der Oesterreicher darauf sagte, daß er den Koffer aufschneiden würde, wenn er nicht sofort geöffnet werde, meinte das Berliner Kind: „Mein Herr, wenn ich sage „auf Ehre“, dann ist das so jut wie aufschneiden.“



thun hat, daß die Ausübung derselben — die oben angeführte verfassungsmäßige Beschränkung angenommen — im freien Belieben des betreffenden Individuums steht, das nicht etwa als kgl. preuß. Kreisrichter oder Supernumerarius, sondern als Mensch je nach innerem Bedürfnis Gebete verrichtet oder unterläßt."

Manheim, 21. Aug. In einem Winkel der „Heidelberger Zeitung“ vom 11. d. M. fanden wir örtliche Nachrichten datirt von Weinheim, welche sich zuletzt auch mit Ihrem Blatte beschäftigen, und von Ihnen übersehen, oder, wie sie es wohl verdienen, mit dem Schweigen der Betrachtung übergangen worden sind. [Wir halten das Blatt nicht. D. N.] Die schneidende, durch eine Fülle von Thatsachen begründete Darstellung der Zustände der katholischen Schule in Hemsbach, welcher wir, durch zwei Nummern des „Beobachters“ mit dem größten Interesse gefolgt waren, hat dem Winkelschreiber großes Vergnügen verursacht. Während er nicht ein Wort der Widerlegung fand, wendet sich seine Wuth gegen den vermurtheten Verfasser, den er mit dem verächtlichsten aller Mittel, mit Angriffen lediglich gegen dessen Person, mit Erzählung angeblicher „Ereignisse in Bliestal“ bedroht. Wir haben bis heute von den angekündigten Enthüllungen nichts vernommen; wir hatten aber inzwischen Gelegenheit uns zu versichern, daß der ausgezeichnete Mann, an dem man Rache üben möchte, auch vor 18 Jahren schon feige Feinde hatte, welche ohnmächtig ihn offen zu bekämpfen, boshafte schmählige Gerüchte gegen ihn verbreiteten. Der Ungerund derselben wurde damals durch die sorgfältigsten Nachforschungen hergestellt, und die thatsächlichen Verhältnisse mußten jeden Unbefangenen sogar von der Unmöglichkeit der im Stillen schleichenden Vorwürfe überzeugen.

Man hat mit Hilfe des Gesetzes den Pfarrer aus der badischen Schule entfernt, seiner segensreichen Ueberwachung und Leitung ein Ende gemacht. Wird es der herabgekommene Schule zum Vortheile gereichen, wenn in ihrem Namen ihre bisherigen Wohlthäter noch mit dem Rothe niedrigster Verleumdung beworfen werden?!

\* Aus Baden, 22. Aug. Die Frankf. Ztg. bemerkt zu der officiellen Darstellung der Karlsruher Zeitung über die Rosenfelder Katastrophe:

„Der Bericht macht einen eigenen Eindruck. Wir wollen ihn aber, wenigstens jetzt nicht, kritisiren, sondern nur zwei Punkte hervorheben. Zuerst hält es die „Karlsr. Ztg.“ nicht für gerathen, zu sagen, welches Gericht die Ermittlungen angestellt und welche Personen dasselbe vernommen hat. Außerdem möchten wir gerne wissen, von wem das unbekanntes Gericht veranlaßt wurde, die Ermittlungen anzustellen, und zu welchem Zweck — ob vielleicht Jemand der Schuld an dem Unglücksfall verdächtig war oder ob es sich nur um eine Art Protocol handelte, das veröffentlicht werden sollte. Zum zweiten ist das „Gutachten“ der Generalärztes Dr. Beck interessant. Wenn es wahr ist, was dieser Generalarzt vorzugsweise als Ursache der Unglücksfälle bezeichnet, so können sich unsere Soldaten darauf gefaßt machen, daß man sie nächstens extra noch an höhere Temperaturen gewöhnen werde. Das würde nach unserer Ansicht wenig helfen: denn in dieser Richtung ist immer genug geleistet worden, wie die alljährlich und auch in diesem Sommer vorgekommenen Unglücksfälle auf den Exercierplätzen und bei den Marschübungen beweisen. Selbst die „Bad. Landesztg.“ ist mit diesem generalärztlichen Gutachten nicht zufrieden. Sie bemerkt zu demselben: „Dies mag als allgemeine Betrachtung Werth haben, trifft aber im vorliegenden Falle nicht zu. Denn die 7. Compagnie des 6. Infanterie-Regiments, welche auf dem 2847' hohen Hohenzollern garnisonirte, hatte wohl, wie früher die 6. Compagnie desselben Regiments, ihren Exercierplatz 1 Wegstunde unterhalb der Burg auf der Hochebene gegen Hellingen hin, welsch letzteres eine Höhenlage von nur 1776' hat, während Rosenfeld selbst 2058' über dem Meerespiegel liegt. Diese kleine Befestigung war also nicht nur an die sommerliche Exercierplatzhöhe der Hochebene gewöhnt, sondern auch an häufiges angestrengtes Marschiren und Bergsteigen und zwar letzteres in fast höherem Grade, als z. B. die 2 anderen Bataillone desselben Regiments. Außerdem hörten auf dem Marsche zum Sammelplatz des 2. Bataillons die Hitze und das Nichtgewöhntsein an höhere Wärmegrade nicht plötzlich auf, wohl aber die Unglücksfälle. Unter diesen Umständen konnte zwar der Mannschaft der kleine Tagmarsch nach R. zugemuthet werden, der Vorgang beweist aber wiederholt, wie nöthig umfassende Vorkehrungsmaßregeln für alle Fälle sind, und wie weit besser noch, in dubiis, recht früh abzumarschiren, als nur früh aufzustehen sein wird.“

Aus dem Großherzogthum Baden, 15. Aug. Schreibt man der „Voss. Ztg.“ von den „bestimmten, genau formulirten Forderungen der demokratischen Partei“, wie sie „ein hervorragendes Mitglied“ derselben jüngst zusammengestellt haben soll. Hiernach erstrebt die liberale Oppositionspartei in Baden zunächst eine Reform der badischen Verfassung, weil diese s. Z. auf einen souveränen Staat, auf den Bundestag und die Wiener Schlußacte berechnet war und mit keinem Paragraphen mehr auf die gegenwärtigen Verhältnisse paßt. Das Volk muß von der Regierung unversehrt erfahren, welche Consequenzen aus der Reichsverfassung, der Militärconvention zc. für das Land hervorgehen. Was die eigentlichen Revisionspunkte anbetrifft, so bestehen sie zunächst in der Einführung directer Wahlen auch für den Landtag, in der Ausnahme des Einkammersystems, da die „lebenslängliche“ erste Kammer sich gänzlich überlebt hat und in der Vervollkommnung der ständischen Controlle durch eine Revision der Oberrechnungskammer, deren Verfassung aus dem Jahre 1819 nur den Verkehr mit der Regierung gestattet und jede unmittelbare Berührung mit der Kammer ausschließt. Hierbei wird noch eine Reduction des Beamtenpersonals, eine Revision desselben, soweit es seine Stellung zu den Erwerbsgenossenschaften betrifft, und die Einführung von Localzulagen, um einzelne hervortretende Härten auszugleichen, angestrebt; gegen letztere Punkte stemmte man sich bisher in bürokratischen Kreisen ganz besonders, lediglich um einen Unterschied in der Befoldung gleich rangirender Beamten nicht aufkommen zu lassen. — Ein zweiter Punkt des Programms besteht in der Kräftigung der kommunalen Selbstständigkeit durch Einführung der Städte-Ordnung, zu welcher der badische Städtetag vorzügliches Material der Regierung bereits übergeben hat. Der dritte und letzte Hauptpunkt bezieht sich auf die Steuerreform, nicht theilweiser, sondern radicaler Natur, durch Einführung der progressiven Einkommensteuer als Hauptsteuer, da das jetzige, ungerechte System nicht auf das Einkommen reflectirt, sondern sich nach der äußeren Erscheinung des Vermögens-Objectes bemißt und demnach den verschuldeten, wie den unverschuldeten Vermögensbesitz in gleicher Weise heranzieht, wie z. B. bei der Kauf-, Erbschafts- und Schenkungs- Accise, welche den Vermögensstand selbst angreift und gewissermaßen einer theilweisen Vermögensconfiscation gleichkommen. Weiterhin wird eine Erhöhung der Lehrergehälter beantragt und Ausweis über die Verwendung des Militärden-Antheils von der Regierung gefordert werden. Trennung des Staats von der Kirche und unbedingte Gewissensfreiheit werden auch in Zukunft die Hauptpunkte des Programms der badischen Demokratie bilden! — Warum wird die demokratische Partei auch bloß „liberale Oppositions-Partei“ genannt? Zu dieser rechnen sich auch die National-liberalen und insonderheit die letzten unbestimmbarsten Reste der Fortschrittspartei, die auch bei aller Toleranz in der demokratischen Partei doch keinen Platz finden können.

München, 18. Aug. Es geht nichts über den Pharisäismus unserer „Liberalen“. Die Ruhestörung in St. Ingbert, der wir bereits kurz erwähnt haben, ist das beliebteste Thema der ordnungsliebenden Organe jener Leute geworden, die bei allen revolutionären Bewegungen in allen Ländern die Schürer und Führer gewesen sind. Mögen auch die Excesse in St. Ingbert, nach Abzug der tendenziösen Uebertreibungen, in denen die „liberalen“ Blätter bekanntlich Meister sind, noch so geringfügig sich darstellen, so sind wir doch die ersten, welche sie auf das Entschiedenste verurtheilen. Jenen scheinheiligen Hebern aber, die zuerst das katholische Volk in unerhörter Weise reizten und dann über die etwaigen Ausschreitungen der Gereizten mit dem größten Wohlbehagen und der widerlichsten Affection sittlicher Entrüstung herfallen, denen gestatten wir das nicht! Hat es jemals eine Partei gegeben, die von Regierung und Polizei so vergewaltigt, die von der übermächtigen Presse der Gegner so tief beleidigt, so systematisch verlebt, beschimpft und verhöhnt ist, wie die katholische? Und hat jemals eine unterdrückte Partei die brutale Gewalt, die perfide Verleumdung und den niederträchtigen Spott so geduldig und so ruhig getragen, wie gerade diese, welche am ärgsten mißhandelt ist? — Die „Allg. Ztg.“ behauptet, solche Excesse seien in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen. Uns ist kein anderer Exceß erinnerlich, als der in Essen; die „A. Ztg.“ würde uns daher einen Gefallen thun, wenn sie die andern Excesse specialisirte, und wenn sie zugleich angäbe, wie die Schuldigen nach den Gesetzen bestraft sind. Sie wird schwerlich etwas Kennenswerthes anführen können. Aber wenn es in der That hier und da zu Ausschreitungen käme, dann

sollte man auf jener Seite, wo die im Kampfe mit der Polizei geholten Wunden noch kaum vernarbt sind, gerecht genug sein, um anzuerkennen, daß diese fortwährende Verleumdungen und Schimpfen der „liberalen“ Blätter und diese fortwährende Verhöhnung alles dessen, was dem Katholiken heilig ist, auch den ruhigsten Mann außer Fassung bringen kann, so daß die Erbitterung der niedrigeren Volksklasse wohl in etwa zu entschuldigen ist. Die „A. Ztg.“ muß selbst zugestehen, daß der Artikel in dem Ingberter Blatte, welcher den Scandal veranlaßte, keinen Lobpreis gefunden hat, sondern vielmehr alle Gebildeten es bedauern, „daß sich gewisse Blätter so weit vergessen, ihren Lesern Roth statt Nahrung aufzutischen.“ Nun wohl, wenn einige Katholiken, deren Heiligstes mit Roth beworfen ist, zu den Pflastersteinen greifen, dann lasse man der Strenge der Gesetze ihren Lauf: aber man verurtheile nicht die Gereizten allein, sondern vor Allem den erbärmlichen Wicht, der durch schändlichen Mißbrauch der Presse die Unordnung veranlaßt hat. (Beim.)

München, 22. Aug. Die auf heute aberaumte Verhandlung der Wichtigkeitsbeschwerde der Adule Spizeder ist auf Antrag des Bertheidigers, welcher Einsicht der Acten verlangte, auf den 5. Sept. vertagt worden.

St. Ingbert, 20. August. Ueber die Excesse in hiesiger Stadt bringt die „Rheinpfalz“ einen längeren Bericht nach den Angaben eines Augenzeugen, dem wir folgendes Thatsächliche entnehmen. Zuerst wird constatirt, daß dem Buchdrucker Demetz auch nicht ein Haar gekrümmt, an seinem Hause auch nicht eine Scheibe zerbrochen wurde. Sodann heißt es: Die Ausrede welche der Berichterstatter der „Zw. Z.“ von einem nicht näher bezeichneten Tumulanten vernommen haben will: „Wir wüßten gar nichts von dem Ding, wenn's uns nicht gestern früh in der Kirch' gesagt worden wär“, ist pure tendenziöse Lüge. Der berüchtigte Artikel erschien am Donnerstag und bildete schon an den zwei folgenden Tagen das allgemeine Stadtgespräch, und erst in Folge der allgemeinen Entrüstung sah die Geistlichkeit sich genöthigt, auch ihrerseits dem schlechten Blatt gegenüber ihre einfache Pflicht zu thun. Schon am Freitag erklärte ein angesehener Bürger dem Kaplan Käufer in offener Gesellschaft: „Wenn unsere Geistlichen zu diesem Schandartikel schweigen, dann schäme ich mich, daß ich katholisch bin!“ Auch Hr. Demetz wurde am Freitag in richt „ultramontaner“ Gesellschaft bemerkt, wenn er wüßte, wie groß die Aufregung über diesen Artikel sei, dann würde er sich nicht mehr auf der Straße sehen lassen, während in einem andern Locale ebenfalls von Katholiken weniger besuchten Locale eine Adresse, worin Herr Demetz das Abonnement seines „Sch-Blattes“ gekündigt werden sollte, 40 Unterschriften fand. So entschieden man gegenüber dem Angriffe des „St. Ingberter Anzeigers“ auf katholischer Seite sein Recht wahrte, so nachdrücklich trug man auch Sorge, jeder Ausschreitung vorzubeugen oder zu beugen. Es ist unwar, daß in Nummer 1 der „St. Ingberter Zeitung“ ein Artikel „mit kurzen Worten sagte: Auf Katholiken und drauf!“ Die Artikel in der katholischen Presse waren äußerst ruhig gehalten. Die „Zweibr. Ztg.“ sagt, es sei die Parole ausgegeben gewesen, das Demetz'sche Haus zu stürmen; wo ist der Beweis dafür und wer hat diese Parole ausgegeben? Das Casino hat Alles gethan, um Ruhestörungen zu verhüten. Wurde doch am Samstag Nachmittag im Vereinslocale vom Vorstande erklärt, daß wer nur irgendwie gegen Demetz sich etwas zu Schulden kommen lasse, aus dem Vereine ausgeschlossen sei. Alle Mitglieder wurden aufgefordert, nachdrücklich jeder Ausschreitung entgegen zu treten. Wer Angehörige oder Bekannte habe, die etwa sich betheiligen könnten, solle augenblicklich gehen und dieselben abzuhalten suchen. Zudem wurden Deputationen von angesehenen Bürgern gewählt und in die verschiedenen Wirthshäuser geschickt, wo sie jungen Leuten das Versprechen ruhigen Verhaltens abnahmen. Kurz, das Casino hat sein Möglichstes für die Ordnung gethan. Auch waren es Mitglieder des Casinos, welche mit Hr. Kaplan Schramm unter die Straßenjugend traten und so durch ihr Auftreten Schlimmeres verhüteten.

Aus Kurhessen, 18. Aug. Das in Marburg erscheinende Organ des Kleinbauernstandes, die „Bürger- und Bauernzeitung“, gibt für die nächsten Wahlen folgende Parole aus: „Falls die Bauern keine Aussicht haben sollten, in einem Wahlkreise einen Abgeordneten aus ihrer Mitte durchzubringen, so müssen sie jedenfalls einem Conservativen ihre Stimme geben, unter keiner Bedingung aber einem National-Liberalen; denn durch diese kommt all' der jetzige



Schwindel in der Welt, alles Unquid der Bauern." Berlin, 20. Aug. Die Entwicklung der Dinge in Frankreich und Oesterreich ist natürlich durchaus nicht nach dem Geschmack unserer liberalen Staatskünstler, weil sie fürchten, daß uns letzteres dadurch mehr und mehr entfremdet werden und zwar zum Vortheil des erstern. Ihre Organe drücken deshalb auch bereits den lebhaften Wunsch aus, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck nach Wien eilen möge, um die gelockerten Freundschaftsbande mit Oesterreich wieder zu befestigen und der Gefahr einer Annäherung unseers frühern Bundesgenossen an Frankreich vorzubeugen. Aber mit welcher Bestimmtheit auch kürzlich die Nachricht austrat, daß Fürst Bismarck selbst ohne den Kaiser Wilhelm nach Wien reisen werde und daß dort bereits für ihn Quartier bestellt sei, so will die vorsichtige „Nat.-Ztg.“ doch keine Bürgschaft für die Richtigkeit dieser Nachricht übernehmen. Und daran thut sie allerdings sehr wohl. Denn in dem dem Reichskanzler nahestehenden Kreisen weiß man in der That nichts von der Absicht eines solchen Ausfluges nach Wien, wie es denn auch jetzt von den Reiseprojekten des Kaisers ganz still geworden ist, trotzdem Se. Majestät in den Bädern die gesuchte Kräftigung seiner Gesundheit gefunden haben soll. — Die „Spez. Ztg.“ glaubt auf Grund der bisherigen Wahlnachrichten schließen zu können, daß in etwa 80 Landtagswahlkreisen die Wiederwahl national-liberaler Vertreter gesichert sei. Das würde ein Deficit von 25 Plätzen ergeben. Ob die Rechnung stimmt, bleibt abzuwarten. Ungünstig für die Partei ist die von mehreren ihrer Koryphäen ausgesprochene Weigerung der Wiederannahme eines Mandates. Zu diesen gehört auch Hr. v. Hennig, der sich von seinem Schlaganfall nie recht wieder erholt hat. Ein weiteres ungünstiges Moment für die Partei ist das kühle Verhalten, welches die Regierungsorgane ihr gegenüber beobachten. Hauptsächlich aus diesem Grund klopft denn auch wohl heute die „Berl. Aut. Corresp.“ der „Prov. Corresp.“ etwas unsanft wegen ihrer Angriffe auf die Fortschrittspartei und auf die conservative Opposition auf die Finger. Denn daß das ministerielle Blatt in viel schlimmerer Weise die Loyalität und Vaterlandsliebe der Katholiken verächtlich hat, finden die National-Liberalen ganz in der Ordnung, da sie dasselbe ja täglich thun und das genannte Organ dieser Partei über diesen Punkt der von der „Prov. Corresp.“ beobachteten Taktik mit Stillschweigen hinweggeht.

(N. B. Z.)  
 Berlin, 20. Aug. Die Reise Bismarcks nach Wien soll, so heißt es heute wieder, nicht jetzt, sondern im October erfolgen, wo der Reichskanzler den Kaiser dann begleiten würde. Jedenfalls wird von unterrichteten Leuten die Nachricht, als stände Bismarcks Reise nach Wien mit den Fusionsgeschichten oder überhaupt mit politischen Dingen in Verbindung, als absurd bezeichnet, ja man fügt hinzu, Bismarck habe die Reise jetzt aufgegeben, um derartigen Combinationen die Spitze abzubrechen. Es wird gut sein, sich Angesichts aller solcher Nachrichten zu vergegenwärtigen, daß man hier, und zwar auf indirectem Wege, nur den einen Schritt gethan hat, nochmals zu erkennen zu geben, man halte nach allen Richtungen hin an dem Nicht-Interventions-Princip fest und sehe daher in voller Seelenruhe zu, wie hier die Legitimisten und Orleanisten, dort gar die Anhänger der Napoleonisten sich um ihr „Drapeau“ schaaren. Interessant ist übrigens, daß man hier, muthmaßlich aus guten Gründen, den Versicherungen Glauben schenkt, daß Oesterreich sich den Parteien Frankreichs gegenüber auf demselben Standpunkte befindet. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß man hier gerade nicht leichtgläubig in politischen Dingen ist, allein an die, wie auch immer angezeigten, Ergebnisse der vorjährigen Kaiserbegegnung glaubt man insofern, als man damals verabredet hat, in allen europäischen Fragen Vorverständigungen eintreten zu lassen und darauf gemeinsam vorzugehen. In den Angelegenheiten Frankreichs haben derartige Besprechungen positiv noch nicht statt gehabt. Halten Sie diese Thatsache fest, so werden Sie wissen, was Sie von allen gegenwärtigen Nachrichten zu glauben haben. Das Verhalten der Mächte Spanien gegenüber kann immerhin für die oben angeführten Thatsachen Beweise liefern. Den letzteren gegenüber ist die vielfach gemeldete Uebereinstimmung von Oesterreich, Rußland, England und Italien bezüglich der Anerkennung des neuen Royumes in Frankreich eben auch nichts weiter als eine Ente. — Sehr sonderbar erscheinen im Weiteren die Nachrichten über einen „bölligen Umschwung im Preuß. Staatsministerium.“ Das ist nun aus der hochwichtigen Mittheilung der Deutschen Reichs-correspondenz über Bismarcks Pläne,

das Reichskanzleramt vom Preuß. Ministerium zu emancipiren, so allmählig geworden. Meine Vermuthung scheint die richtige gewesen zu sein, der Ministerpräsidentenposten in Preußen steht wieder einmal in Frage, Graf Roon will gehen und Bismarck wieder den alten Posten einnehmen, zuvor aber, womöglich den Stein des Anstoßes in Graf Eulenburg beseitigen, der ihm zu selbstständig ist; darauf kommt es schließlich hinaus, allein Eines taucht nun noch als Sensationsneuigkeit auf, man sagt — die Bildung vom Reichsministerium werde aufhören ein frommer Wunsch zu sein, dahin gehe jetzt Bismarcks Streben. Wieviel daran Wahres ist, kann ich nicht verrathen, erzählt aber wird es und zwar in Kreisen, in denen man sonst solche Dinge als Erfindungen nicht zu verbreiten pflegt. — Capitän Werner ist nun thatsächlich an Stelle des Hrn. Przwizinski zum Oberverstdirector in Wilhelmshaven commandirt. Es scheint, daß jedes Verfahren und auch das Kriegsgericht, das die neueste Berliner lithographirte Correspondenz, genannt „Deutsche Nachrichten“ über ihn verhängen wollten, aufgegeben ist. Wird er selbst dann nicht aber etwas von sich hören lassen? (Frf. Ztg.)

Posen, 21. Aug. Dem Propst Koszewski in But, welcher wegen eines Vergehens gegen die Kirchengesetze zu einer 14tägigen Festungshaft verurtheilt wurde, ist die Festung Slogau zur Abbüßung dieser Strafe angewiesen worden. — Der „Courier polonais“ ist wegen Veröffentlichung der Actenstücke betreffs der Anklageschrift gegen den Erzbischof mit Beschlagnahme belegt worden.

**Ausland.**

Wien, 19. Aug. Ueber die Bedeutung eines Wiener Monstre-Festes konnte man gestern (Kaisers Geburtstag) Belehrung in der „neuen Welt“ zu sich erhalten. Ueber 10,000 Gäste befanden sich in dem ausgedehnten Garten, meistens wie Häringe dicht aneinander an den interessantesten Plätzen, wo Musik, Feuerwerk oder Theater war. Nur wer frühe am Nachmittage gekommen, konnte zu einem Sitzplatz gelangen, Essen (theuer und schlecht) erhielt kaum der zehnte Theil, um 9 1/2 Uhr war bereits das Bier ausgetrunken und zwar in dem namhaften Betrage von über 300 Eimern (ein Eimer = 40 Maß), von dem nahen Hütteldorf wurde sofort noch durch Einführen eine wohl ebenso große Quantität von „Stoff“ requirirt. Als es sich endlich um das Rückkehren handelte, da hatte sicherlich mehr als die Hälfte der Gäste das Vergnügen, nach 5—6stündigem Stehen in der neuen Welt, trotz Podagra und Fühneraugen, nochmals die eigenen Klappen der alten Welt zu versuchen und so gelang es denn Vielen erst am Morgen ihre Betten zu besteigen. Das heißt „Vergnügen“, wer es nicht mitmacht, ist kein „feischer“ Kerl. Dafür läßt letzterer sich aber auch stoßen und treten, darf die geschmacklosesten Toiletten bewundern und endlich noch 600 Militärmusiker auf einmal blasen und trommeln hören.

Wien, 21. Aug. Der Kaiser empfing heute den hier eingetroffenen französischen Handelsminister, Herrn de la Bouillerie, und besuchte den Cardinal Kaufner, welchen er zu seinem fünfzigjährigen Priesterjubiläum beglückwünschte.

Wien, 22. Aug. Der Kaiser hat für den verstorbenen Herzog Karl von Braunschweig eine zwölf-tägige Hoftrauer (vom 22. August bis 2. September) angeordnet.

Rom, 21. Aug. Ein päpstliches Breve vom 19. August gewährt den Theilnehmern an den im Laufe des September stattfindenden drei Wallfahrten Ablass; ebenso wird Jenen Ablass ertheilt, welche nach Empfang der Sacramente die Kirche besuchen und für die Eintracht der christlichen Fürsten, die Ausrottung des Irthums, die Bekehrung der Sünder und die Erhöhung der Kirche beten.

Salerno, 21. Aug. Der Brigant Manzi wurde von den Carabinieri angegriffen und mit 6 Mann von seiner Bande getödtet. Die Carabinieri hatten 1 Todten und drei Verwundete.

Paris, 22. Aug. Eine durch hiesige Blätter veröffentlichte carlistische Note schreibt die Beschließung des mit der Flagge des rothen Kreuzes bezeichneten Theiles von Bilbao einem Irrthum zu. Don Carlos anerkenne die Genfer Convention, nur ein Zufall könne die Schüsse auf das französische Schiff gelenkt haben, die auswärtigen Schiffe würden auf's strengste respectirt. Bizarra hat in Placencia und anderwärts Gewehrfabriken eingerichtet, welche täglich 200 Schießgewehre liefern sollen. — Der Zustand Relations ist noch immer ein sehr bedenklicher.

Madrid, 21. Aug. In der gestrigen Cortessitzung

erklärte Castelar, man müsse die Republik retten, der Regierung Geld und Soldaten verschaffen, die Sitzungen suspendiren und die Verfassung der Verfassung vertagen. Nachrichten, welche die Regierung erhielt, zufolge marschirte Bregua Bilbao zu Hilfe, während Estella den Carlisten noch widerstand.

Madrid, 21. Aug. In den Cortes wurde ein Beschlagnahme betreffs der Suspension der Bestimmungen über die persönliche Freiheit vorgelegt. Die Ertheilung einer Amnestie, welche eine Anzahl Cortesmitglieder als Equivalent für die Unterstützung der Vorlage verlangte, wurde von der Regierung verweigert. Bezüglich der gefangenen Insurgenten wurde mitgetheilt, daß dieselben nach Cuba transportirt worden seien. Betreffs des Carlistenstandes bemerkte der Vertreter der Regierung: Die Truppenkräfte, welche gegen die Carlisten verwendet würden, seien auf 90,000 Mann Regularre und 80,000 Mann Reserven zu schätzen, von letzteren hoffe die Regierung bis Ende September 60,000 mobil zu machen. Trotz der numerischen Ueberlegenheit der Truppen verkenne die Regierung nicht das Anwachsen der carlistischen Insurrection.

Madrid, 22. Aug. Brigadier Reyes meldet aus Manresa, daß in dem Gefecht vom 16. Saballs, Miret und Tristany, letzterer schwer, verwundet wurden und die Carlisten 200 Verwundete und 85 Tödtete hatten. Gegen Don Alphons hat ein Mordversuch stattgefunden, der Thäter wurde fusillirt.

**Hopfen.**

Nürnberg, 19. Aug. Die Bitterung ist der Entwicklung des Hopfens sehr günstig. Geschäftsverkehr mit Anfang der Woche etwas freundlicher, gestern für Brannconjum 40—50 Ball. zum Abschluß, wobei jedoch keine Preiserhöhung ist. Käufe meistens aus Original-Waare, welche in guter Qualität äußerst selten 70—90 fl., in geringer Waare 60—70 fl. nachweisen. Heutiger Markt schwacher Begehr, wobei gute gepackte Hopfen zu 68—72 fl. gehandelt, jedoch nur 15 bis 20 Ballen umgesetzt. (N. S. Z.)  
 Teitnang, 17. Aug. Gestern wurden die ersten sackbaren Hopfen zu fl. 112 der Ctr. verkauft, sie sollen nach England kommen, eine andere kleine Partie zu fl. 110 verkauft. Jedenfalls lassen diese frühgepflügten Hopfen, was Reife und Gehalt betrifft, zu wünschen übrig. Einige, welche mit der Ernte am 14.—15. beginnen wollten, haben wieder aufgehört; morgen werden Mehrere mit Durchrosten beginnen und gegen Ende der Woche wird die Ernte völlig aufgehen und sackbare Waare zu haben sein. (N. S. Z.)

Beilage zur Monatszeitschrift „Der Fortschritt“

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.  
 Revalesciere Du Barry von London.**

Seitdem von vielen Aerzten und Hospitälern die Wirkung der Revalesciere du Barry anerkannt ist, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln, und fähren wir die folgenden Krankheiten an, bei denen sie sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserjucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichjucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Geneesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 71,814.  
 Grosne, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868.  
 Herr Richy, Steuereinnnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die besten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalesciere du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalesciere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.  
 Schwester St. Lambert.  
 Nahrung als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.  
 In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalesciere Chocolatée in Pulver u. Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. Revalesciere Biscuits in Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr.  
 Zu beziehen durch Barry du Barry u. Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; Carlsruhe: Th. Brugier großherz. Hoflieferant Louis Dörle, u. Paul Mayer, Donaueschingen: Franz Verst, Rastatt: A. Fischer, früher A. Sallinger-Heidt, Offenburg: Franz Dümmler, Constanz: Fr. Schildknecht, Worms: F. H. Meyer, Ludwigshafen: Wilh. Auelius, Dürkheim: Jean Hammel, Schoppsheim: Johann Reinacher, Wilingen: Lucas Eisele, Durlach: Ludwig Reizner und Apotheker Ed. Luschla, Tauberbischofsheim: Leopold Frank, Ueberlingen: F. J. Blattau, Kehl: Carl Schick, Freiburg i. Br.: Wilhelm Rost, vormalig E. Sidenberger, Drogist am Schwabenthor, Ch. Th. Fehlinger, Salzstraße Nr. 7, Pforzheim: Apotheker E. Großholz, Zweibrücken: Ww. August Seel, Baden-Baden: W. Vilharz, großh. Hofapotheker, F. H. Schlund, Mannheim: Louis Goos, Vit. S. 2. Nr. 20, Heiligenberg: C. Leibinger, Heilbronn: C. W. Rom, Franz Popp, Speyer: F. C. Eberhardt und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.



**Wolterdingen, A. Donaueschingen.**  
**Todesanzeige.**  
 Heute Vormittag halb 10 Uhr starb nach elstägigem schwerem Leiden der hochw. Herr Pfarrer **Johann Baptist Wasler** im 69. Lebensjahre.  
 Diese Trauerkunde wird im Auftrage seiner Anverwandten allen seinen Freunden und Bekannten, besonders im geistlichen Stande, gewidmet, mit der Bitte um ein Memento.  
 Wolterdingen, Amts Donaueschingen, den 22. August 1873.  
 Aus Auftrag:  
**Alcis Geist**, Pfarrer in Thannheim.

**Cigarren**  
 in best abgelagerter Waare à 1 Kr. bis 15 Kr. pr. St. empfiehlt  
**W. Grimm,**  
 Langestraße 19.

Der berühmte dänische  
**Gesundheits-Tafel-Bitter,**  
**Brama-Livs-Elixir**  
 (Lebens-Elixir)  
 à Flasche 1 fl. 45 Kr. — 3 Kr. M. oder 1 Thlr. — 3 Kr. 75 C. aus der Fabrik **Mansfeld-Böllner & Lassen** in Kopenhagen,  
 welcher durch seine Kräfte die Gesundheit schützt und Leben in längster Zeit bewahrt, sich namentlich heilend gegen Magenschwäche, Magenstauung, Schnupfen etc. zeigt. Es reinigt den Magen und die Eingeweide, erheitert, ermuntert, stärkt die Gedärme, schärft die Sinne, wirkt gegen Podagra, Gicht, Wurm, Kolik, Schwüle, Indigestion, Veräufung, Magenschmerz, Wasserkrampf, das kalte Fieber, Verstopfung, Diarrhöe, Blattern etc.  
 Zu haben in Constanz bei M. Lorenz, Mohrenapotheke; in Badenweiler bei Ad. Steinhöfer, Hofapotheke; in Dürkheim a. d. S. bei Jean Hammel; in Ludwigshafen a. Rh. bei Wilh. Neulius; in Würzburg bei S. Jung, Besitzer der Kronapotheke und in Schaffhausen (Schweiz) bei Frau Bakette Heizer.  
 Hauptversendungsdepot nur en gros in Karlsruhe bei

**Th. Brugier,**  
 wozu sich die Herren Apotheker wegen Depot-Übernahme ges. fl. wenden wollen und woher Prospekte gratis und franco verteilt werden.  
 Man merke sich die Kennzeichen der Echtheit wohl:  
 MB & L in grünem Lack auf dem Stöpsel und Firma-Wappen auf der Etikette ein blauer Löwe und ein goldener Hahn.  
 6.4.

**Religiöse Gemälde**  
 in künstlerischer Ausführung ganz nach Wunsch und Angabe werden geliefert durch  
**Friedrich Gypen's**  
 Kunst-Berlag für kirchliche Malerei in München.  
 3.1.

Amtlich genehmigte  
**Verloosung einer Monstranze.**  
 Unterzeichneter verfertigte vor einigen Jahren eine Monstranze von 75 Ctm. Höhe und 40 Ctm. Breite, mit etwa 400 feingeschliffenen Steinen besetzt, nebst 6 Figuren: Christus als Lehrer, Madonna und die 4 Evangelisten darstellend. Sechs daran befindliche Nischen sind mit nachgemachten Diamanten besetzt. Die Monstranz ist in allen Theilen reich in Ornamentik, von reiner und schöner Arbeit und guter Vergoldung. Dieselbe ist gerichtlich geschätzt zu 650 fl.  
 Constanz, im Mai 1873.  
 R. Hoß, Bijoutier, Fischmarkt Nr. 800.  
 Der Verfertiger hat der Expedition dieses Blattes 50 Stück Loose à 1 fl. zum Verkauf übergeben und sind dieselben nun abgesetzt. Da Herr Hoß aber noch 100—200 Stück Loose unverkauft hat, so ersuchte er uns ihm zum Verkauf von weiteren 50 Loosen behilflich zu sein, wozu wir gerne bereit sind. Etwaige Liebhaber wollen sich deßhalb gefälligst an uns wenden.  
 Karlsruhe, den 1. August 1873.  
 Expedition des Bad. Beobachters.

**Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.**  
 Unterzeichneter Vertreter obiger Bank empfiehlt sich hiedurch höflichst zum Abschluß von **Lebens-, Renten-, Pensions-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen.**  
 In der **Gegenseitigkeit** liegt für den Versicherten eine unbegrenzte **Garantie**; zugleich sichert die Bank bei **billigster Prämie** schnelle und **contante Auszahlung** zu und gewährt **Stundung** der Prämie und **Darlehen** bis zum vollen Betrag des Guthabens an die Versicherten.  
 Statut und Prospekte, sowie Antrags-Formulare sind jeder Zeit einzusehen und ertheilt bereitwilligste Auskunft  
**J. Heinemann,**  
 Agent für Roth-Malsch und Umgebung.

**Isländisch-Moos-Pasta**  
 gegen Husten und Heiserkeit.  
 Die Pasta bewährt sich als ein vorzüglich linderndes Mittel bei catarrhalischen Affectionen und chronischen Brustleiden. — Die Zusammensetzung der Pasta ist der Art, daß auch bei häufigem Genuß derselben der Magen nicht gesäuert wird. — Das Präparat zeichnet sich vor ähnlichen, zu gleichem Zwecke gebräuchlichen Mitteln, durch einen angenehmen nicht allzu süßen Geschmack aus. — Preis per Schachtel 21 Kr.  
**Rosen-Apotheke von Karl Engelhard in Frankfurt a. M.**  
 Niederlagen:  
 In Karlsruhe: **Apotheker G. Döll,**  
**Apotheker L. Walt,**  
**G. Sachs'sche Hof-Apotheke.**

**Karlsruhe. 3.1.**  
**Haus-Verkauf.**  
 Ein in nächster Nähe des Ludwigsplatzes stehendes, in gutem baulichen Zustande befindliches 3 stöckiges Wohnhaus, welches sich sehr gut rentirt, Einfahrt und Hofraum hat und mit Gas- und Wasserleitung versehen ist, ist zu verkaufen und Näheres hierüber zu erfahren Blumenstraße Nr. 19 im Laden.  
 4.3.

**Offenburg.**  
**Flaschenweine:**  
 1865r Marktgräser Edelwein zu 48 Kr.,  
 1868r do. Auslese " 42 "  
 1870r do. Tischwein " 27 "  
 Burgunder (roth) " 27 "  
 1870r Zellenberger " 16 "  
 werden in beliebigen Quantitäten accisfrei abgegeben.  
**Eugen v. Schütz.**

Ich wohne jetzt in meinem eigenen Hause, **Wallstraße 4.**  
 2.1. **Stebel,** Anwalt in Freiburg.

**Neue holl. Voll-Heringe**  
 in 1/16 Tönnchen à fl. 3. empfiehlt  
**W. Grimm,**  
 Langestraße 19.

**Liebig's Fleisch-Extract**  
 in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd.-Töpfen billigt bei  
**W. Grimm,**  
 Langestraße 19.

**Feria V ultima (19) hujus**  
**C. Beh Carlsruhe!**  
**Gr. Hoftheater in Karlsruhe.**  
 Sonntag 24. Aug. Drittes Quartal.  
 81. Abonnements-Vorstellung. **Oberon.** Romantische Feenoper in drei Akten von Carl Maria von Weber.  
 Dienstag 26. Aug. Drittes Quartal.  
 82. Abonnements-Vorstellung. **Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Gukow. Uriel: Hr. Weiser vom k. Hoftheater in Gera als Debüt.  
 Anfang halb 7 Uhr.

**Todesfälle.**  
 21. Aug. Anna, Vater Kaufmann Bayer.  
 10 M. 15 Z.



**Fahrtenplan vom 1. Mai 1873.**  
 anfangend:  
 Abgang von Karlsruhe.  
 Nach Kattatt und Baden:  
 1. 10. 7. 10. 11. 14. 2. 2. 5. 4. 7.  
 Nach Bruchsal und Heidelberg:  
 7. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.  
 Nach Pforzheim (Mühlacker).  
 7. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30.  
 Von Pforzheim nach Karlsruhe.  
 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30.  
 Nach Mannheim (Rheinthalbahn):  
 Hauptbahnhof: 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30.  
 (Mühlburgerthor): 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30.  
 Von Mannheim nach Karlsruhe:  
 5. 10. 15. 20. 25. 30. 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 24. 27. 30.  
 Nach Mayau (Hauptbahnhof):  
 Hauptbahnhof: 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31.  
 Mühlburger Thor: 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31.  
 Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge.  
 Die mit † Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Klasse.  
 Die mit § bezeichneten Züge cursiren nur im Sommer und nach Bedarf.

**Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 22. August.**

| Staatspapiere.                    | pr. comptant. | Rußland 5% Obligationen v. 1872           | 95 1/2  | 5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.   | 87 1/2  | Finmländer 10-Thlr.-Loose | 9 7/8           |
|-----------------------------------|---------------|---|---------|--|---------|---------------------------|-----------------|
| Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.     | 104 1/2       | Belgien 4 1/2% Obligationen               | 100     | 3% do. do.                             | 49 1/2  | Reininger 7-fl.-Loose     | 7 1/4           |
| 4% do.                            | 96 1/2        | Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler          | 97 1/2  | 5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.   | 87 1/4  | <b>Wechsel-Cours.</b>     |                 |
| Baden 5% Obligationen             | 103 1/2       | Schweiz 4 1/2% Eidgenössisch.-Obl. i. Fr. | 97      | 5% do. do.                             | 85      | Amsterdam f. S.           | 98 1/2          |
| 4% do.                            | 96 1/2        | 4 1/2% Berner Obligationen                | 97 1/4  | 5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.   | 84 1/2  | Augsburg                  | 100             |
| 4% do.                            | 96 1/2        | N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862         | 97 1/4  | 3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28tr. | 60 1/2  | Berlin                    | 104 1/2         |
| 3 1/2% do. v. 1842                | 88 3/4        | 6% " 1885r v. 1865                        | 98 1/2  | 5% Hessische Ludwigsbahn               | 102 1/2 | Bremen                    | 105 1/2         |
| Bayern 5% Obligationen            | 101 1/2       | 5% " 1904r 10/40 1864                     | 95 1/2  | 5% Pfälzische Ludwigsb. (Verbach.)     | 104     | Brüssel                   | 93 1/2          |
| 4 1/2% " (Zins 1jähr.)            | 101 1/2       | Spanien 3% neue Schuld von 1869           | 17 1/2  | 6% Central Pacific, rückz. 1898        | 82      | Hamburg                   | 105 1/2         |
| 4% " 1jähr.                       | 97            | Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.        | 90 1/4  | 6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868   | 68      | Leipzig                   | 105             |
| Württemberg 5% Obligationen       | 104 1/2       | do. leere.                                | —       | 6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869    | 63      | London                    | 118 1/2         |
| 4 1/2% do.                        | 100 1/2       | <b>Actien und Prioritäten.</b>            |         | <b>Anlehens-Loose.</b>                 |         | Mailand                   | —               |
| 4% do.                            | 96            | Badische Bank, 200 Thaler                 | 111 1/2 | Bayerische 4% Prämien-Anleihe          | 112     | Paris                     | 93              |
| Raffau 4 1/2% Obligationen        | 96 1/2        | 3% Frankfurter Bank, fl. 500              | 147 1/4 | 4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.     | 110 1/2 | Wien                      | 105 1/2         |
| 3% do.                            | —             | 4% Darmstädter Bankactien, fl. 250        | 424 1/4 | Badische 35-fl.-Loose                  | 69 1/2  | <b>Gold und Silber.</b>   |                 |
| Sachsen 5% do.                    | 105           | 3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 fr.   | 102 1/2 | Brannschweiger 20-Thlr.-Loose.         | 22 1/2  | Pr. Friedrichsd'or        | fl. 9.58—59     |
| Gotha 5% do.                      | —             | 5% do. Creditactien, fl. 160              | 250 1/2 | Gr. Hessische 50 fl.-Loose             | 208     | Pistolen                  | 9.38—40         |
| Gr. Hessen 5% do.                 | 101           | Stuttgarter Bank                          | 91 1/4  | 25-fl.-Loose                           | —       | Holländ. 10-fl.-St.       | 9.52—54         |
| 4% do.                            | 99 1/4        | 5% Elisabethbahn, fl. 200                 | 230     | Kurbeyrische 40-Thaler-Loose           | —       | Ducaten                   | 5.31—33         |
| Oesterr. 5% Silberrente B. 4 1/2% | 66 3/4        | 5% Rudolphsbahn, fl. 200                  | 171     | Ansbach-Gunzenhausen 7-fl.-Loose       | 14      | 20-Frankenstücke          | 9.20—21         |
| 4% Papierrente B. 4 1/2%          | 63 3/4        | 4% Ludwigsbahn-Verbacher-E. fl. 500       | 190 3/4 | Oesterr. 4% 250 fl. Loose von 1854     | 92 1/2  | Engl. Sovereigns          | 11.46—48        |
| do. do.                           | 63 1/2        | 4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200        | 119 1/2 | 5% 500 do. do. 1860                    | 93      | Russ. Imperiales          | 9.38—40         |
| 5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868           | 74 1/2        | 4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200       | 152 1/2 | 100-fl.-Loose do. 1864                 | 157 1/2 | Dollars in Gold           | 2.24 1/2 25 1/2 |
| Rußland 5% Oblig. v. 1871         | 94 1/2        | 5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500           | 355 1/2 | Schweidische 10-Thaler-Loose           | —       |                           |                 |

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.